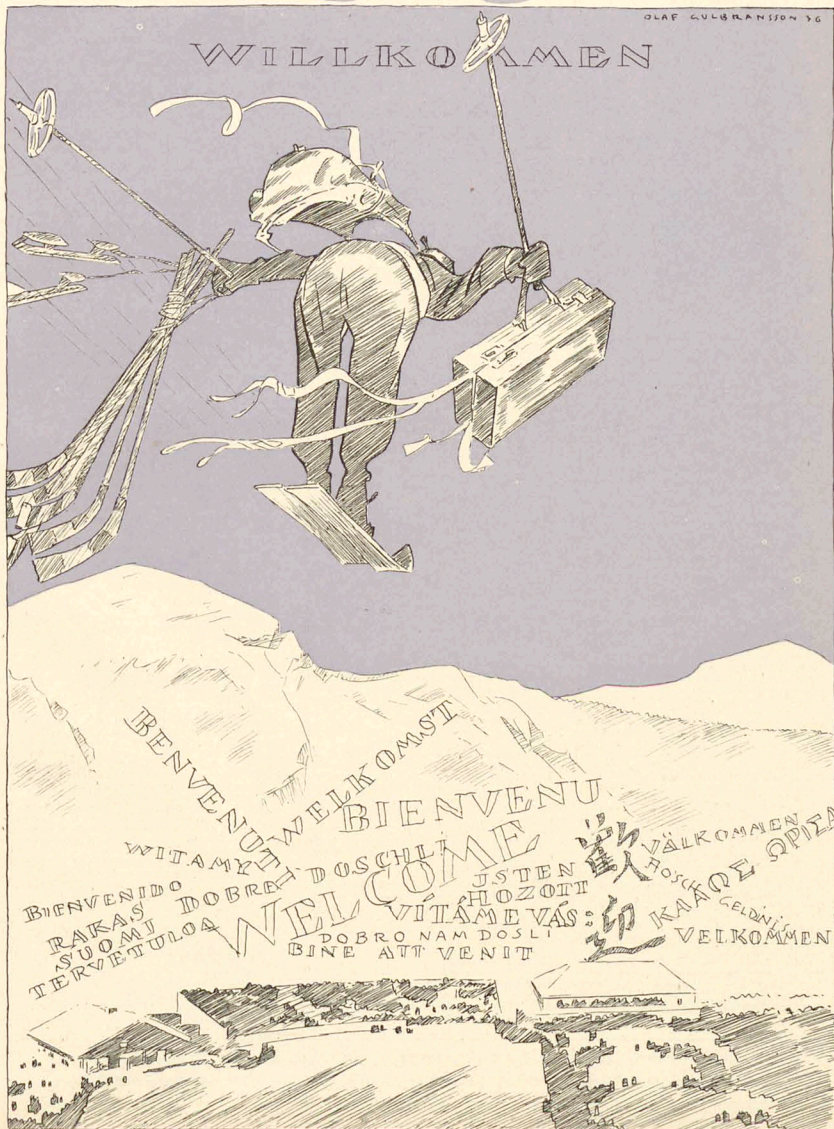


# SIMPLICISSIMUS





(E. Thöny)

„Lueder, zachs!“ stöhnt der Hans.  
 „Die Gabel stemmt er sich Gott sei Dank, jetzt gibt er nach, der Fladen. Er reißt das Trumm ab, fährt mit der Gabel drunter und legt es behutsam seitab ins Gras.“  
 „In erster Linie sind Sie doch...“  
 Da schaut er auf, das erstmal.  
 „Was bin I?“ fragt er. „In erschter Linie, das ist es.“  
 „Ich meine, verstehen Sie mich recht, in erster Linie sind Sie doch unser aussichtsreichster...“  
 „Nie dat?“ lacht er, und seine weißen Zähne blitzen in dem sonnerbrannten Gesicht, und mit Schwung sticht er den nächsten Fladen an. „In erschter Linie bin I Amator!“

So ist er, der olympische Hans, ein Bauernklacht, grob und unbehelt nach außen hin, aber inwendig voll Kraft und Schneid, sobald seine Stunde da ist, verwegend, wenn er über die Schanze geht, wieselflink und wendig, wenn er eine Abfahrt herunterfergt, unerbittlich im Kampf, und wenn alle längst fertig sind, am Ende schon mit ihrer Kraft, dann hat er immer noch was übrig.  
 Einmal, wie er noch halb ein Bub war, hat er das erstmal die große Klubschanze versuchen wollen. „Ich neben dem Hof steht aber, wie ihm so der Schanzentisch entgegengeflommen kommt, und nichts ist davor als die Luft ganz allein, da bleibt ihm doch die Schneid stecken. Seitüber wirft er sich, schlägt ein paarmal durch den Schnee und geht wieder heim.  
 Aber am andern Tag steht er wieder oben, beim Start ganz allein, auf den schweren Brettern, die ihm noch der Vater geschnitten hat, dazu mal, eh er in den Krieg zog, von dem er nimmer heimgekommen ist, und schaut die schmale, steile Abfahrtsspur hinunter, schaut auf den Tisch hin, der frei hinaussteht in den Himmel...“  
 „Soll...“ zählt er, „soll I nit, soll I nit...“  
 Er allein mit der großen Schanze!  
 „Nitt!“, beutelt er den Kopf, „nitt! Sie ischt halt do arg schlech. Und z' groß ischt sie mit.“  
 Und will schon umkehren — da sieht er unten, ganz tief, jemand stehen, einen einzigen Menschen.  
 Er schaut die schmale, steile Abfahrtsspur hinunter, schaut auf den Tisch hin, der frei hinaussteht in den Himmel...“  
 Da weiß er, daß es Zeit ist.  
 Und eine solche Kraft kommt über ihn, daß er ein anderer wird mit einem Male, einer, dem die große Schanze grad recht ist...  
 „Kimm schon, Mueter!“  
 Und stößt sich ab und tut seinen ersten großen Sprung!

Skifahren ist ihm das halbe Leben, und wenn er wieder so einen silbernen Pokal kriegt, in die holzverfälschte Stuben, oder gar einen goldenen Springer, lacht er bloß ein wenig über das eitle Zeug, aber vor allem andern, was so drum und dran geht, hat er das heil Grausen.  
 Wie hat er die Glungezer Abfahrt gepackt, damals bei den Fisrennen, höllsakra, den Furrer vor sich, den Lantschner, den G. Schweizer, Norweger, Schweden, alle! Dabei ein Dröckschee oben und unten im Schlag überhaucht keiner mehr.  
 „Marter, eine höllverfluchte Marter, die ganze Abfahrt! Drüber über die bloßen Stöck und mit der besten Zeit ins Ziel!“  
 Doch dann...  
 Da steht sie rund um ihn mit ihren Photo- und Filmkisten und zielen auf ihn alle und rücken herum und lauern, und einer schießt gar das Mikrofon her.  
 Durchbrechen will er, im Langlauf mitten durch!  
 Aber da lachen sie bloß.  
 Er kann nicht aus.  
 Da gibt er den Kampf auf, stellt sich hin, ganz ergeben, schaut rundum auf die blinzelnden Hände und Köpfe und Hasen geduldig hängen und sagt bloß: „Tuet's!“  
 Und „Tuet's“ war das einzige Wort, das

von ihm, dem Sieger im Abfahrtslauf, im Rundfunk zu hören war.

Und einmal in Reutte bei der Meister-schaf, bei dem meteriefen Batschnee, in den der Regen hineingeronnen ist, daß alle eine einzige Suppen war, wie er durch's Zuckerkorn verdrückt, verschwitzt...  
 „Verehrer Meister, wenn Sie gestatten...“  
 „Bluetsauerei, säusische!“ schnauft er, noch mit der ganzen Fahrt in den Knochen, und wendet sich langsam herum.  
 Es ist ein Weibsmensch, ein hautschieches, ein angrischerches, von einer Zeitung so...  
 „Einige Daten nur, verehrter Meister! Sie haben also sowohl den Spezialabfahrtslauf...“  
 „Woll, dös hab I!“  
 Einen Pelzmantel hat sie an und die Skihosen drunter, und der Regen rinnt ihr übers Gesicht.  
 Bei lei die Farb mit abgeht denkt er und will schon mit einem Umsprung davon. Aber sie läßt ihn nicht mehr aus.  
 Und außerdem starten Sie für die Kombination, ihre Chancen hierfür sind glänzend. Sie haben bereits im Vorjahre in Hofgastein den ersten Platz belegt und neuer in Minzitz...“  
 Wie sie alle seine Läufe und Sprung herunterratscht!  
 „Guet können S' dös!“ sagt er und schaut wieder auf die rote Farb hin, ob sie noch haltet.  
 „Doch!“ lächelt sie und setzt den Bleistift an, den gespitzten. „Es fehlen mir lediglich noch einige persönliche Daten über Sie, verehrter Meister. Das Publikum will wissen, — und es hat ein Recht, es zu wissen, — mit wem es zu tun hat. Wie ich erfahre, haben Sie bereits in früherer Jugend, mit fünf Jahren vermutlich...“  
 „Wart lei, Goab, du damische, denkst er, wild gar so neugierig bischt! Und laut schreit er noch ins nächste Jahr! Da ischt die böschste Zeit schon verpaßt!“  
 Sie schaut auf, ganz verzückt, und spitzt ihr rotes Mundherzl. Es muß eine gute Farb sein, denn der Regen gar nichts wegbringt davon.  
 „Mit vier Jahren also schon?“  
 „Dös war sauber z' spat! No früher!“  
 Ach, hocherheben Sie! Sie haben also bereits mit drei Jahren sozusagen...“  
 „Was hoabst zosuzagen?“  
 „Sie meinen...“  
 „Dad! Sie's leib! I bin überhaupt schamlos an im Stemmboogen auf die Welt kommen!“  
 Und lacht und springt um: „Sozusagen, Weg ist rote!“  
 Und das rote Mundherzl, das wetterfeste, steht off und staunt, das erstmal im Leben sprachlos.

Ja, solche Weibselte, die scheucht er! Die werden hauftenweis herumstehen nachher, die werden Sie in den Zehen, Und dann das große Publikum!  
 Aber was hilft das Grausen, wenn die hohe Kommission alle Hoffnungen auf ihn setzt! Da muß er wohl gehen.  
 Und auf das Springen und auf den Abfahrtslauf, da freut er sich, höllsakra, da kann drunten beim Ziel herumstehen, was will, da wird er in die Kombination mit Schwung!  
 Draußen vor den Stubenfenstern liegt Frühen der Acker und drüben auf dem Riedel wird der Lärchenwald schon gelb, und oben in den Felswänden hängt schon der Winterschnee.  
 Da strickt er eine endlangen Hasen aus und raunt sich und sagt: „Mueter, die Wiesen ischt dungs, das Feld ischt packert!“  
 Und die Mutter schaut auf und nickt.  
 Und die Mutter was, er will.  
 Und wie er sein Sach zusammenpackt und sich richtet, zu gehen, gibt sie ihm die Hand: „Mac'h's guet, Hans!“  
 „Woll, Mueter!“  
 So geht er...  
 Und etliche Wochen später, dann wird sie wieder mit ihm in den Zehen, die Mutter, und wird warten auf ihren Buben, auf den Hans, den „olympischen“.

Da steht er breit auf dem Mistwagen, der Hans, der olympische, und sticht die Gabel nieder und schmeißt den Mist hin auf das Feld, regelmäßig in schönen großen Häufen, und der Rauch steigt auf davon. Und eine Ruhe ist in ihm, wie er das so tut, eine wahrhaft olympische Ruhe.

Andere gehen jetzt schon täglich hundertmal in die Knie und schnellen wieder hoch und federn alle Gelenke durch und massieren die Muskeln und trainieren, was zu trainieren ist.  
 Er aber, wie der Mist abgeladen ist, steht bloß da und schaut wohlgefällig über die Reihe der rauchenden Häufen hin. Dann hebt er langsam an, den Mist auseinanderzubreiten.

Training ist alles, sagen sie. Vor fünf Wochen schon haben sie mit dem Trocken-training begonnen, die andern. Man kann nicht früh genug anfangen damit. Und wer kein Training hat...  
 Er hat dafür seinen Mist und fährt mit der Gabel in die Häufen drein und reißt mit Schwung auseinander, was beisammen ist.

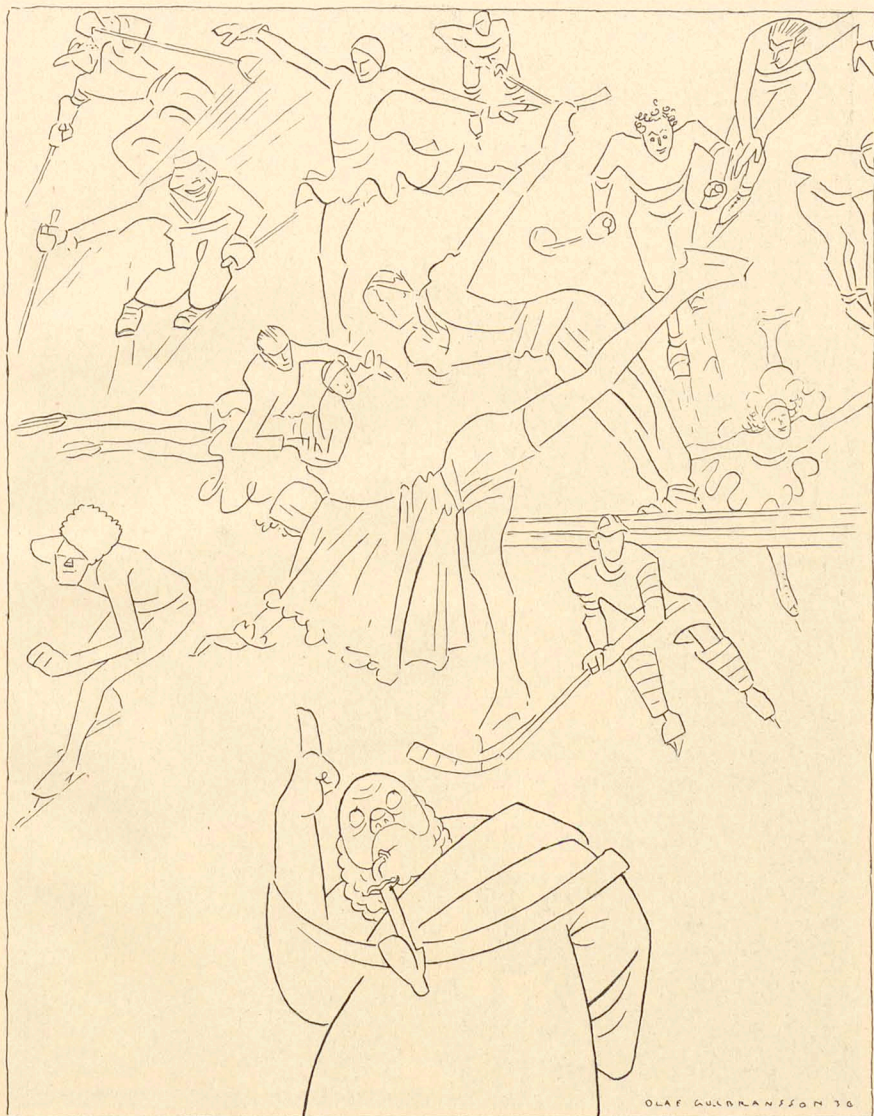
Da kommt einmal mitten drunter einer dahergebraust, schießt aus dem Auto, ein ganz hoher, einer von der Kommission selber, und fuchelt mit beiden Armen und blast ganz arg und schnauft: „Mensch! Hans! Da sind Sie endlich! Wir haben Sie doch schon längst...“ Sie wissen doch, wir setzen unsere ganze Hoffnung auf Sie, und Sie stehen da und...“  
 So weit kommt er, dann bleibt er stecken und schaut nieder auf die Häufen und auf die Gabel und schnappt nach Luft eine Weile lang. Dann fällt er sich wieder: „Und Sie... Sie tun hier nur so den Dünser so auseinander.“

„Soll I noppo beinandlassen?“ sticht der Hans hin, ohne aufzuschauen.  
 „Das hier, die Arbeit, die Sie hier tun, das kann auch ein anderer tun. Aber jetzt, die Olympia wartet auf Sie.“  
 „Dö soll lei warten. Eh nit der Mist aufm Feld ischt, gib'ts koa Olympia nit!“  
 Einen schweren, großen Fladen sticht er an, einen zihen er nicht auseinander will. Mit dem groben Ackerfleisch tritt er drauf und setzt die Gabel ein.

Der andere schnauft wieder tief aus seiner Brust und wipst sich über die Stirn. Dann richtet er sich auf, streng, wie es für einen Mann seines Amtes gehört; sie sind nun hören Sie doch! Bedenken Sie, was es für uns bedeutet, wenn Sie infolge mangelhaften Trainings versagen sollten! Meine Verantwortung — überlegen Sie doch! Kommen Sie zur Besinnung. Wir wären sonst gezwungen... in erster Linie sind Sie...“

# Die Olympiade löst ein Weltproblem

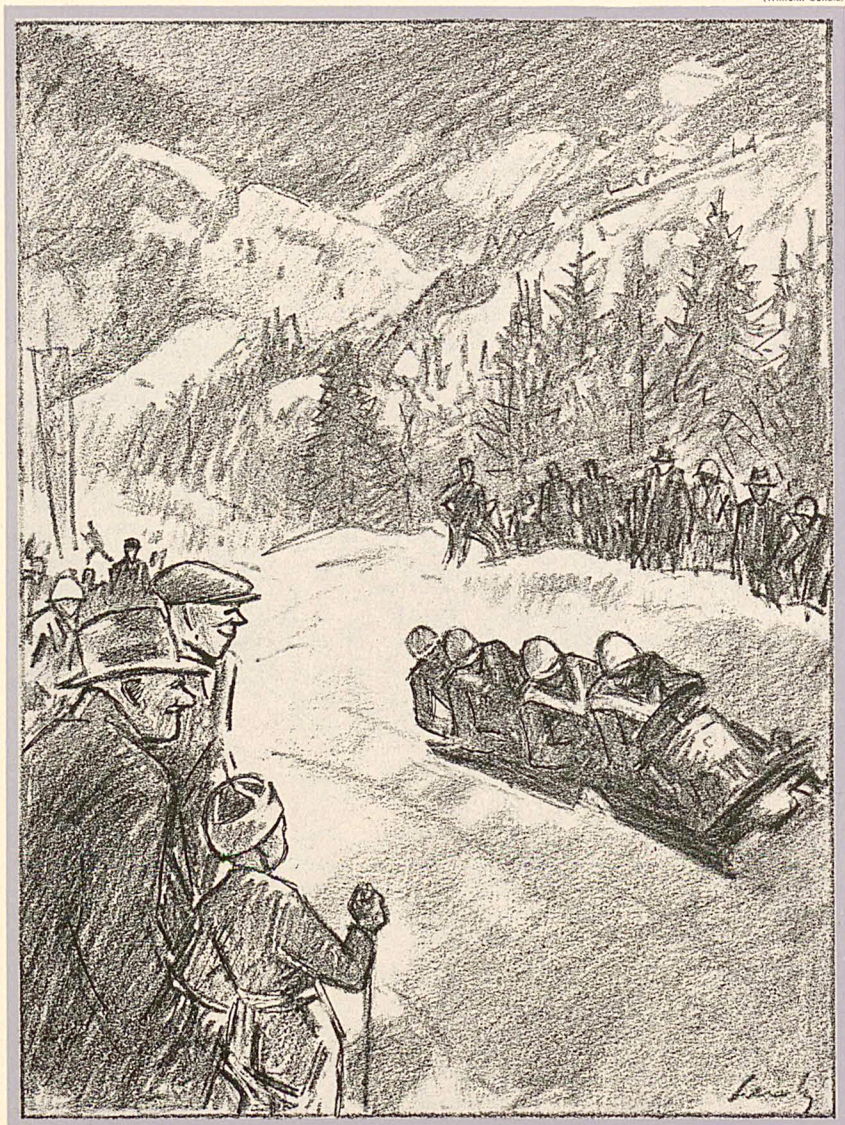
(Olaf Gulbranson)



Achtundzwanzig Nationen auf kleinstem Raum — und vertragen sich glänzend!

## In der Bayern-Kurve

(Wilhelm Schultz)



„Fabelhafter Schneid, wat, Herr Nachbar?!“ — „Mir hent als Buebe au älls möl g'rodelt . . .“



„Los, Girgl, los! Warum schiaßt denn nôt?“ — „Ja, was glaubst, der Filmopereateur muaß do mit 'm Kurbeln nachkemma!“

## Olympia = Gstanzln

Die Brettln muaßt warn,  
So wia sa si g'hört;  
Aba richtige Hagn  
San do no mehr wert!

Und a Bleami is schee,  
Und i steck f' gern am Huat;  
Siech i f' jehat scho sieh,  
G'falln f' ma net a so guat!

Do: an Schnee kratz'n ma z'amm,  
Und den kizln ma 'raus  
Aus der tiefesten Klamm,  
Ja, da laß ja net aus!

Und d' Olympiermedailln  
Kanga leicht für jed's Land.  
Aber d' Norweger frailln  
Wieder zamm allmitand!

Und mir wünschen an jed'n,  
Daf' er 's Best' bei uns g'winnt,  
Aber oana machts Rennrats —  
Und die andern bleib'n hint'!

Und es warn auf der Welt  
Von an jeglichen Land  
Solche Manner, guat g'stellt,  
Wohl no nia beianand!

Sie verstehn vonananda  
Koa oanziges Wort.  
Aber alle mitanda  
Verstenga f' an Sport!

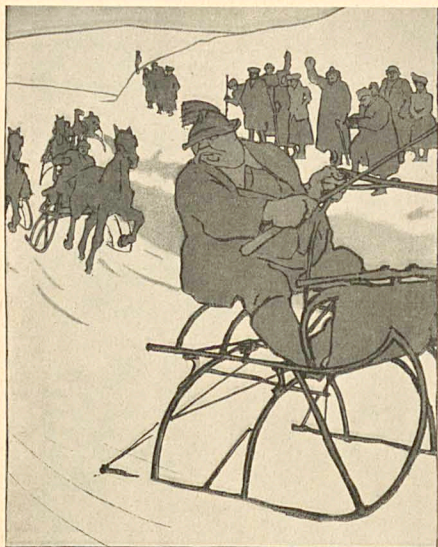
Und wenn's aa koan Schnee gibt,  
Stehn mir Bayern guat da;  
Denn mir san des scho g'wöhnt,  
Und mir fahen am Dreck aa!

Und oa Meisterschaft hamma  
Im Sack scho ganz klar:  
Im Eisschieß'n samma  
Scho allweil der Moar! e. n.

# Wintersport anno dazumal

(E. Thöny, 1909)

## Der getäuschte Sieger



„San de Andern alle hinten?“ — „Ja, aber du muaßt no oamal rum-fahr'n.“

## Eisklatsch

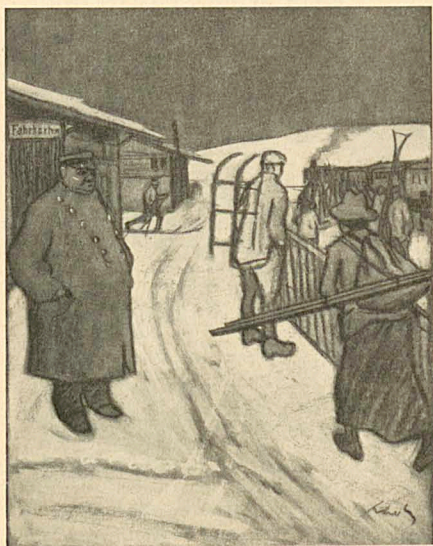
(Ernst Hellemann, 1908)



„Daß du dich mit dem verloben konntest, verstehe ich nicht. Er ist nicht schön, nicht jung, nicht reich . . .“ — „Das schon, aber meine Eitern waren so dagegen.“

(Wilh. Schulz, 1909)

## Die ersten Sportler



„Mit dem Malefizsport hat ma net amal sein' Winterschlaf!“

## Die Allbezwinger

(O. Gulbransson, 1910)



„Drängt sich Jetzt dir, mein Sohn, nicht jenes Wort des Sophokles auf die Lippen: Von allem aber das Gewaltigste ist der Mensch!“

# Les traductions — The translations — La traduzione

Vingthuit nations sur l'espace le plus restreint — et elles vont parfaitement d'accord! (543)

Un courage fantastique, n'est-ce pas monsieur le voisin? — Nous autres aussi, pendant notre enfance, nous avons pris parfois la luge. (544)

Allons George, allons! Pourquoi tu ne tires pas? — Penses-tu? Si je me dépêche trop, l'opérateur cinématographique ne me prend pas! (545)

Qui sera le premier, Monsieur? — On ne le sait pas encore. — Mais alors quelle espèce de journaliste êtes vous donc? (546)

Tiens, on fait la bombe ici; j'en treus aussi... (549)

Garçon! Mr. Mercier désire la note... — Un moment, je vous prie, je viens tout de suite! (550, I)

Ah, non, nous savoir rien sports d'hiver, nous être venus pour World-Bridge-Olympic-Tournoi. (II)

Emile, dans l'"Alpen-Bar" près d'un "Edelweiss Cocktail". (III)

A quoi bon retenir une chambre, Freddy? Pendant le jour on fait du ski et la nuit nous la passons en dansant... (IV)

Mais qu'est-il donc arrivé? Vous avez la neige même au Japon? Mais qu'est-ce qu'il se passe donc? (551, I)

Neige-!-? — Non, c'est le sciroc qui emporte d'un chambre d'hôtel les cartes postales. (II)

Dans l'"Alpenhof" se trouve Sonja!!! (III)

Pour ce qui se concerne je maintiens mon record... (IV)

Les Olympiades d'hiver finies: Au carnaval de Munich! (552)

## Sports d'hiver de jadis

Ils nous suivent tous les autres? — Oui, mais tu dois faire encore un tour! (546, I)

Je ne comprends pas comme tu a pu te flâner avec ce... Il n'est pas beau, ni jeune, ni riche... — Tu as raison mais mes parents étaient tellement contraires! (546, II)

Avec ce sport maudit on n'a plus de paix même en hiver! (546, III)

Maintenant, mon fils, tu ne prononces pas les paroles de Sophocles: Mais de tout, l'homme est le plus puissant? (546, IV)

Twentyeight Nations together in a small compass — and all in friendly accord!!! (543)

Awfully lucky, Sir? — We also went sleighing when we were young chaps — (544)

Go on George, go on! Why don't you shoot? — Because the filmoperator isn't as quick as I am... (545)

Who will be the first, Sir? — One cannot tell yet! — Well — I thought you were a reporter... (546)

Good gracious... it is jolly here — I shall come along...! (549)

Hallo waiter! Mr. Mercier wants to pay... Please wait a moment — I will come at once. (550, I)

Oh, no, we don't know anything about winter-sport — we only came to see the World-Bridge-Olympic-Tourament! (II)

Emil in the "Alpenbar" drinking a "Edelweiss-Cocktail". (III)

Why do we need a room, Freddy? By day we go skiing and the whole night we go dancing! (IV)

Hallo what's this? You also have snow in Japan? (551, I)

Is it snowing? — No — the wind only blew postcards out of a Hotelroom! (II)

Sonja is living at the "Alpenhof"! (III)

I am certain to keep my record. (IV)

The Winter-Olympia is over — now we go to the "Münchner Fashing"! (552)

## Wintersport years ago

Are the others behind? — Yes, but you must drive around once again! (546, I)

I cannot understand that you got engaged to him. He isn't handsome, nor young nor rich... — That's true, but you see my parents were so much against the match! (546, II)

This terrible sport, even in winter one has no peace at all... (546, III)

In this moment, my son, think of the words Sophocles said: The greatest thing in the world is mankind! (546, IV)

reizender Frauen. "Herbert", sagte er, „da geh her zu mir, — von-dene Dekolletés wirst ja schneebind!“

Mein Freund ist ein durchaus unsportlicher Mensch, dabei ein Gegner des Frauensportes im beson-

Ventotto Nazioni sul più ristretto spazio e vanno perfettamente d'accordo... (543)

Un fantastico coraggio, non è vero, signor vicino? — Anche noi, quand'eravamo bambini, abbiamo preso qualche volta la slitta... (544)

Avanti, Giorgio, avanti! Perché non tiri? — Ma che credi? Se lo faccio troppo svelto, l'operatore cinematografico, non mi prende... (545)

Chi sarà il primo, signore? — Questo non si sa ancora... — Ah... sì? E che razza di giornalista è lei? (546)

Accidente, qui si fa baldoria: entro anch'io... (549)

Cameriere! Il signor Mercier vuol pagare... — Un momento, prego, vengo subito. (550, I)

Oh, no, noi sapere niente sport invernale, noi essere venuti per World-Bridge-Olympic-Torneo... (II)

Emilio nell'"Alpenbar" di fronte all'"Edelweiss-Cocktail". (III)

Per quale uso avremmo bisogno di una camera, Freddy? Il giorno siamo qui sci, e la notte la passiamo a danzare... (IV)

Ma cos'è accaduto? Lei ha la neve anche in Giappone? Ma che succede? (551, I)

Neveca? — No, è lo scirocco che porta via da una camera d'albergo le cartoline postali... (II)

Nell'"Alpenhof" è Sonja!!! (III)

Per quello che riguarda me, mantengo il mio record... (IV)

Finite le Olimpiadi invernali: al "Fashing di Monaco"! (552)

## Sport invernale di una volta

Sono tutti dietro, gli altri? — Sì, ma tu devi fare ancora un giro... (546, I)

Non comprendo come tu hai potuto fidanzarti con quel... No è bello, non è giovane, non è ricco... — E vero, ma i miei genitori erano tanto contrari! (546, II)

Con questo maledetto sport non si ha più la pace nemmeno d'inverno! (546, III)

Adesso figlio, ma non ti vengano sulle labbra quelle parole di Sofocle: Ma di tutto, il più potente è l'uomo! (546, IV)

deren. Aber ich habe ihn doch mit nach Garmisch gelockt und zum Zusehen beim Damen-Slalom bewegen. Ich war begeistert. „Ausgezeichnet“, rief ich, „sieh nur!“ Er aber meinte gelassen: „Ja, wenn es darauf ankommt, um eine Sache herumzugehen — das liegt den Damen ganz besonders!“

## Lieber Simplicitissimus!

Bei einer der abendlichen Feiern, allwo man die Olympia-Größen in Frack und Abendkleid bewundern kann, griff einer der Trainer sich mit festen Händen seinen Mann aus der Umgarung

<b>Empfehlenswerte Gaststätten</b>	<b>BERLIN: BERLIN:</b>
<b>Kottler</b> Zum Schwabenwirt Metzstraße 31 Die original eid- deutsche Gaststätte	<b>Kottler Zur Linde</b> Merburger Straße 2 n. d. Taubentzstraße Das Berliner Königstier-Loch

## Deutsche Hotel-Zeitung Nürnberg-W

das unabhängige Organ für  
Hotellerie und Fremden-  
verkehr • 39. Jahrgang •  
Verbreitet über ganz  
Deutschland und im Aus-  
land bei Hoteliers, Gast-  
hofinhabern, Cafés, Saal-  
besitzern, Pensionen, Kur-  
Anstalten usw.  
Durchschlag, Werbekraft,  
Abonnementpreis: Vier-  
teljährlich für Deutschland  
M. 2,40.  
Inserate: Die 10 gespaltene  
Millimeterzeile 10 Pfennig.

## Neurasthenie

Neuenschwäche, Nervenerregung mit Pausal-  
strömungen, verbunden mit Schwächen  
der besten Kräfte. Wie ist das zu beseitigen?  
In welchem Standpunkt aus ohne wertlose Ge-  
winnmittel zu behandeln und zu welchen Ver-  
vollständigen, nach neuen Erfahrungen be-  
schrieben? Rätgeber für jeden Mann, ob jung oder  
alt, ob noch gesund oder schon krank!  
Preis Mk. 1,50; Zahlung nur nach Empfang.  
Neu-Nachverlag, Postfach Nr. 15,  
Schwabenheim 07 bei Mainz.

<b>Müllers Sielhr Haar</b> mit Dr. Müllers Haarwuchs-Extrakt. Pflücker des Haar-Neuwachses, beson- derst Haarausfall, kurz die Lebens- versicherung für Ihr Haar!	<b>MASKORSETS</b> auch für Herren, auch Leder. Hosenträger, Figurenverklei- dung, Damenmode, Schlei- pen, Kleider, Fransen, etc. Bielefeld, Bielefeld, Bielefeld, Bielefeld.
---	---

## In ganz Deutschland und bei den Auslandsteutschen werden die Inserate des Simplicitissimus gelesen. Wirksames Werbeorgan für Anzeigen aller Art.

## Deine Jagdzeitung sei

# „Der Deutsche Jäger“ München

Der **SIMPPLICITISSIMUS** erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgechäfte und Postanstalten, sowie der Verlag entgegen. • **Bezugspreise:** Die Einzelnummer RM 1.50; Abonnement im Vierteljahr RM 7.50; • Anzeigenpreise: P. C. Haupt Verlag, München 2 M., Sparkassenstraße 11, Fernsprecher 296456, 296457 • **Verantwortliche Schriftleitung:** B. Müller, München • **Verantwortlich für den Anzeigenteil:** E. Galtshaus, München • **Herausgeber:** Simplicitissimus-Verlag G. m. b. H., München • **Redaktion und Verlag:** München 13, Elisabethstraße 30, Fernsprecher: 371307. • Copyright 1935 by Simplicitissimus-Verlag G. m. b. H., München, O.A. 12.610 III, Vj, P. • **Erfüllungsort:** München • **Postschick:** München 0029 • **Druck:** von Brecker und Bucher, Stuttgart • **Für unverlangt eingesandte Manuskripte** wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. • **Entered as second class matter, Post Office New York N. Y.**



„Wer wird denn Erster, Herr?“ — „Das kann man jetzt noch nicht sagen!“ — „So! Wozu sind Sie dann bei der Zeitung?“

## Olympiakämpfer ganz aus der Nähe

Interviews auf den Kampfstätten von Garmisch-Partenkirchen

„Seien Sie vorsichtig“, hatte man mir gesagt, „bei einem Interview mit berühmten Sportsleuten! Sie sind sehr empfindlich, was das Ausfragen anbelangt, und sehr kräftig, was die Muskulatur anbetrifft. Also, gehen Sie diskret vor!“  
 Der Hinweis auf die Muskeln veranlaßte mich schon allein, äußerst diskret zu sein, und das Vorgehen wollte ich nach Möglichkeit überhaupt vermeiden.  
 Der erste, dem ich vor die Skier kam, war Birger Rüd. Er verzieh es mir schnell. Fachleute sprechen den Namen Rüd aus. Ich war ganz Fachmann und sagte deshalb: „Herr Rüd, schönes Wetter heute.“ Herr Rüd fand keinen Grund, mir darin zu widersprechen, und so kann ich melden, daß er das Wetter ganz vorzüglich fand. Das zeugt von der Einfühlung des echten Sportsmannes, der sich jeder Situation gewachsen zeigt. Dann sagte er noch: „Hm“, und da ich sehr diskret war, konnte ich daraus schließen, daß er seine Chancen auf der Sprungschanze nicht für schlecht hielt, und mit der Bescheidenheit des großen Meisters wollte er damit wohl noch andeuten, daß die anderen auch keine schlechten Chancen hätten.  
 Tja, man muß eben diskret sein, damit kommt man schließlich am weitesten. Birger Rüd kam während meines Interviews auf 85 Meter. Ich ließ mir sagen, daß dies weniger von seiner Diskretion als von seiner fabelhaften Technik abhänge. Technik muß man also auch haben.  
 Nun aber rasch zu Viktoria Lindpaintner! Sie wissen schon, Fräulein Lindpaintner ist die mit den Schlittschuhen am unteren Ende. Ganz große Nummer, natürlich nicht Schuhnummer, sondern auf dem Eise. Wird

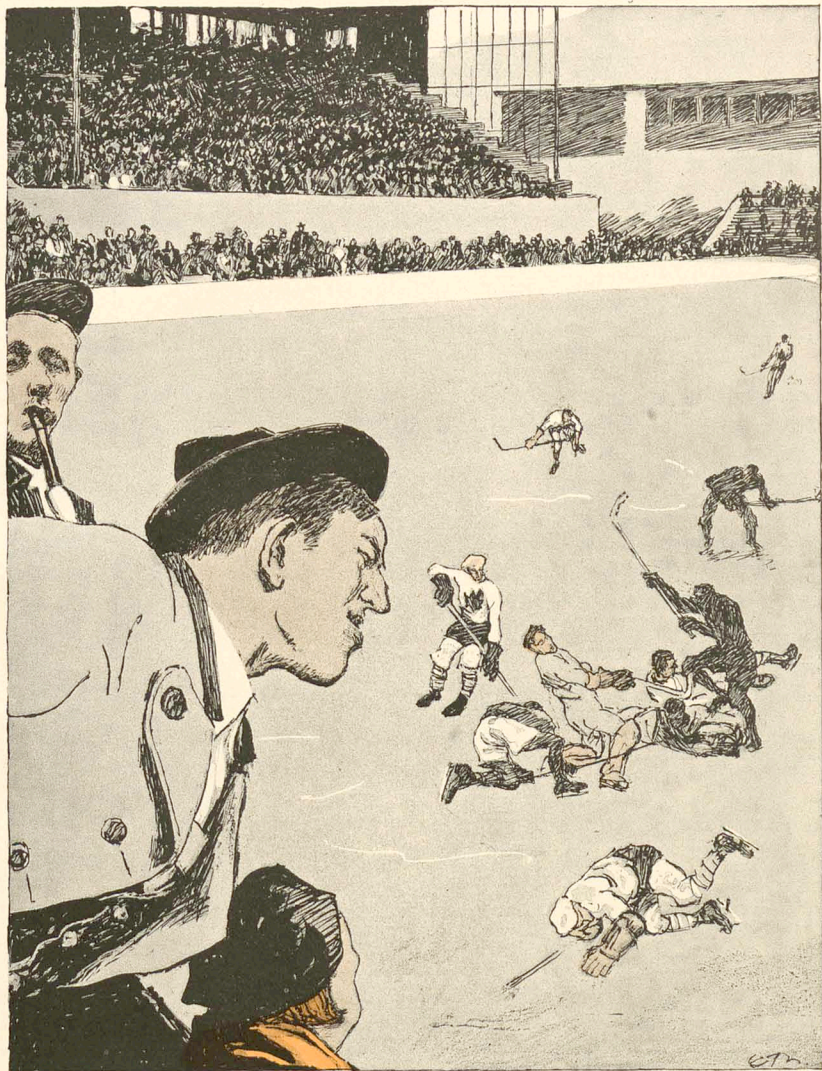
ihre Frau bei den Kämpfen stellen! Während ich mit ihr sprach, umgab sie mich mit schönen Ornamenten auf der Eisfläche, und ich wirkte dabei wie die Kerze auf einer reich verzierten Geburtstags-torte, und vielleicht hätte man in den schön geschwungenen Linien lesen können: „Dem artigen Kinde.“  
 Ich kann versichern, daß es nicht ganz leicht ist, jemand zu interviewen, der immer um einen herumwirbelt. Das verwirrt etwas. So gelang es mir nicht, ganz bestimmt zu erfahren, was ihre Lieblingsbeschäftigung sei, ob sie gern Leberspätzluppe esse, ob sie während des Trainings Springler oder Zitronenlimonade trinke, und was dergleichen Dinge sind, von denen der Interviewer annimmt, daß sie das Publikum interessieren. Aber ich kann meinen Lesern immerhin eine aufschlußreiche Mitteilung machen, die ein helles Licht auf das Wesen der Eiskünstlerin wirft. Viktoria Lindpaintner gab mir nämlich zu verstehen, daß sie nicht unsere Schlittschuh laufe, und wir werden deshalb keinen Fehlschuß tun, wenn wir behaupten, daß sie zu den größten Hoffnungen berechtige. Allerdings werden erst die Kämpfe selbst ein abschließendes Urteil ermöglichen.  
 Schwieriger war schon, den japanischen Skispringer Isgiro festzubekommen, denn ich konnte ihn meistens nur von unten sehen, da er prächtige Sprünge über mich weg flog. Herren der Leitung, denen ich meine Bitte vortrug, mit dem Japaner ein paar Worte zu wechseln, waren äußerst liebenswürdig, sagten jedoch, es ginge nicht an. Den Skispringer etwa mit einem Schmetterlingsnetz aus der Luft wegzufangen. Auch ich hielt das nicht für sport-

lich, und so verträstete ich mich auf den Abend.  
 Das Glück war mir hold. Ich traf Isgiro im mannhaften Kampf mit einer Kalbhaxe. Der Sieg des Japaner über seine Gegnerin war unbestritten. Er war beim Endspurt. Die beachtliche Leistung hatte den Sohn des Fernen Ostens in keiner Weise mitgenommen. Er war in ausgezeichneter Form, und auf meine Frage: „Na, schmect's?“, antwortete er: „Fei! Si nik sen.“ Ein Kenner des Japanischen sagte mir, daß hier eine merkwürdige Übereinstimmung mit der bayerischen Mundart vorläge, und man könne seinen Ausspruch ohne weiteres in das bayerische „Feit si nixn“ übertragen.  
 Bekanntschaft konnte ich auch noch mit dem deutschen Bobfahrer Kilian machen. Leider fiel mein Gespräch sehr kurz aus. Ich wartete dicht hinter der Bayerkurve der Olympiabahn auf Kilian. Er kam in voller Fahrt an mir vorbei, und so hatte ich nur 1/100 Sekunde Zeit, mich mit ihm auszusprechen. Ich rief ihm zu, daß seine Geschwindigkeit ganz erstaunlich sei. Was er antwortete, konnte ich mir denken. Natürlich habe ich nicht versäumt, der weltberühmten kanadischen Eishockey-mannschaft einen Besuch zu machen. Ich hatte das Vergnügen, Arthur Nash persönlich kennenzulernen. Er streckte mir zum Gruß eine gut gepolsterte Auflegematratze entgegen, die ich nach einigen Zweifel als seine rechte Hand identifizierte. So ein Handrücken sagt alles, und ich begehe wohl keine Indiskretion, wenn ich verrate, daß Kanada sich sehr kräftig fühlt, zum mindesten anfühlt, und gar nicht empfindlich.  
 Fa.

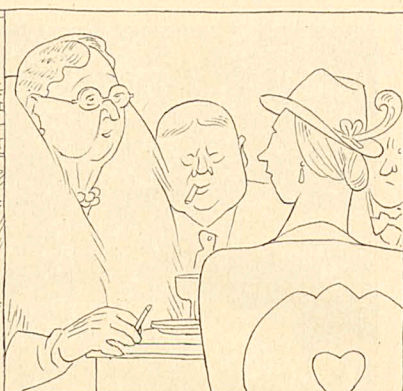
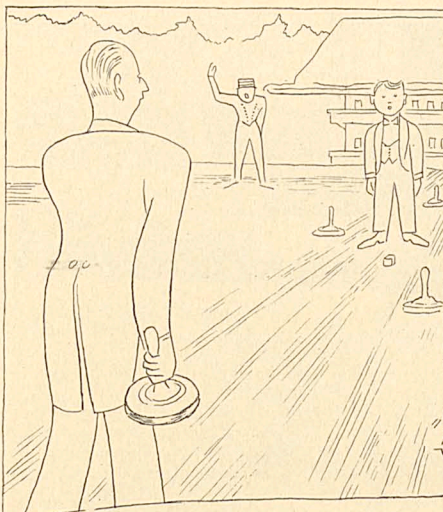


# Was dem einen sein Eishockey — ist dem andern sein Raffats

(E. Thöny)



„Bluatsau, da geht's zünfti her, da tua i mit!“

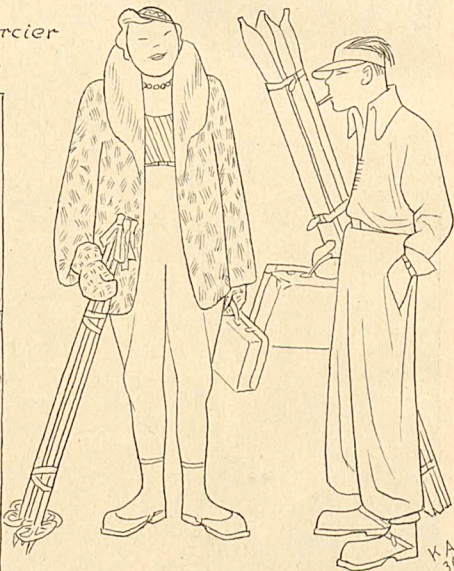


"O no uir nicht wissen von Winter  
Sport, uir sein gekommen zu die  
World-Bridge-Olympic-Turnier!"

"Hallo! Herr Ober! Monsieur Mercier  
will zahlen!" "Un moment,  
sil vous plait, zimm gleich!"



Emil in der Edelweißbar  
bei Alpen-Cocktail

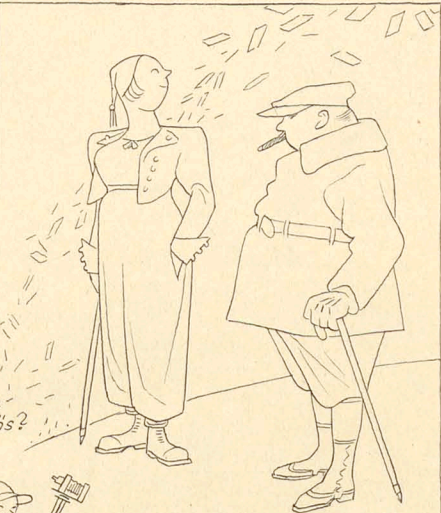


"Watt brauch'n wir n'Zimmer, Fredi.  
Am Tag sinn wa auf'schieern  
und nachs wird durchjetanzt."

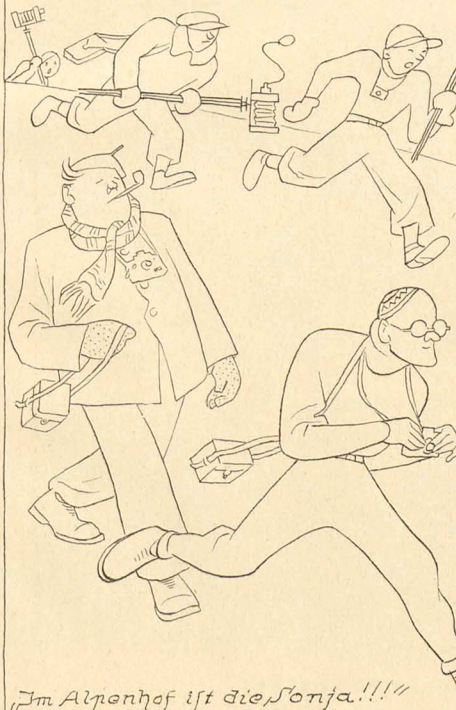
KA  
30



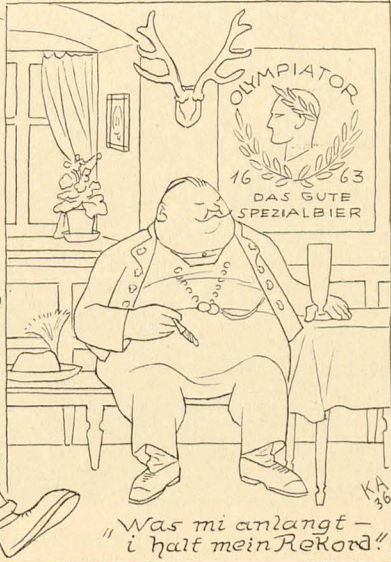
„Ja wos is denn d'ös? Da habts ös in Japan a an Schnee? Ja wos is denn d'ös?“



„Schneit es?“  
 „Nea, da fñhn weht blos aus fon Hotelzimmer-Ansichtskarten!“



„Im Alpenhof ist die Sonja!!!“



„Was mi anlangt - i halt mein Rekord!“

KA 36

Die Winter-Olympiade ist aus —

(E. Schilling)



auf zum Münchner Fasching!